Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 241. Mittwoch, den 15. October 1890.

Die Parteitage der deutschen Socialdemocratie.

Der Parteitag, welchen die deutsche Socialdemocratie jetzt in Halle abhält, ist der erste dieser Art seit dem gothaer Congreß vom Jahre 1875, der auf deutschem Boden stattfindet. Damals vereinigte sich zu Gotha die von Bebel und Liebknecht als Zweig der Marx'schen „Internationale" begründete „sociale Arbeiterpartei" mit dem von Lassale in's Leben gerufenen „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein". Das auf diesem Congreß entworfene Programm stimmt in allen wesentlichen Punkten mit demjenigen des eisenacher Congresses von 1869 überein, auf welchem Liebknecht und Bebel ihre Partei schufen. Und dieses gothaer Programm ist dasselbe, welches am 1. October dieses Jahres von den socialdemocratischen Zeitungen abermals veröffentlicht wurde. Klar erhellt daraus, daß die verschiedenen socialistischen Parteitage, welche in der Zwischenzeit abgehalten wurden, auf die socialdemocratische Lehre in keiner Weise eingewirkt haben, so sehr auch das socialdemocratische Zukunftsbild einer ausführlichen Erläuterung bedarf.

Die socialdemocratische Lehre kennt verschiedene Lösungen der socialen Frage, sie hat verschiedene Musterkarten von ihrem Zukunftsstaate ausgegeben. So einig man nämlich über den Collectivbesitz aller Arbeitsmittel war, so verschiedenartig sind die Vorschläge über die Vertheilung der Producte von jeher gewesen. Die Einen wollen absolut gleiches Einkommen für alle Personen, Andere ein der Arbeitsleistung entsprechendes. Die Einen wollen die Auszahlung des Einkommens durch eine Art Papiergeld, Andere verlangen, daß Jeder einfach nach seinen Bedürfnissen zulange, wo er etwas finde, so oft und so viel ihm beliebe. Das gothaer Programm läßt über diese und andere schwierige Fragen kein Kopfzerbrechen seiner Verfasser erkennen. Es theilt das gesammte Arbeitsproduct der Gesellschaft zu „bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen." Welches das gleiche Recht ist, nach welchem das Arbeitsproduct vertheilt wird, ob nach der Arbeitszeit oder nach der Arbeitsleistung, darüber wird uns nichts mitgetheilt. Ebensowenig erfahren wir, in welcher Weise die Verschiedenheit der Bedürfnisse Berücksichtigung finden soll. Der kommende Parteitag in Halle dürfte kaum Lust haben, diese Räthsel zu lösen. Aber an anderer Stelle wird er vielleicht die ändernde Hand an das Parteiprogramm legen. Dasselbe erstrebt nämlich noch den „freien Staat". Und doch hat Friedrich Engels, der wissenschaftliche Mitbegründer der Partei, in seiner „Entwickelung des Socialismuß" und August Bebel in seiner „Frau" denselben längst zum alten Eisen geworfen. Der Staat hört nach Bebel auf mit der Einführung der socialistischen Gesellschaft und mit ihm verschwinden auch seine Repräsentanten, die Minister, Parlamente, Gerichte, die Polizei, das Gefängnißwesen.

In Gotha wollte man das Heil der Menschheit mit „gesetzlichen Mitteln" herbeiführen. Wenigstens sagte und schrieb man so. Als man aber nach Erscheinen des Socialistengesetzes sich das erste Mal im Ausland zusammenfand, es war zu Wyden in der Schweiz im Jahre 1880, da bekannte man Farbe. In dem alten unbewohntem Schloß, das man zu diesem Zwecke eigens gemiethet hatte, ging den 56 socialistischen Führern das Herz auf und sie verkündeten in ihrem von dort erlassenen Manifest Folgendes: „Die erdrückende Mehrheit der deutschen Democraten hat sich niemals dem Wahn hingegeben, daß sie ihre Grundsätze in aller Friedlichkeit auf dem rein gesetzlichen Wege würde durchsetzen können, das heißt, daß die bevorrechteten Classen freiwillig und ohne Zwang ihre bevorrechtete Stellung aufgeben würden. Daran aber, daß wir, wenn uns die herrschenden Classen jeden gesetzlichen Weg abschneiden, deshalb auf die Durchführung unserer Grundsätze verzichten würden, daran hat noch kein deutscher Socialdemocrat je gedacht, und es galt von jeher als selbstverständlich, daß uns in diesem, nach den Erfahrungen der Geschichte voraussichtlichen — Falle jedes Mittel recht sein müsse. Will es nicht biegen von oben herab, muß es brechen von unten herauf.

Der nächste socialdemocratische Parteitag unter dem Ausnahmegesetz fand in Copenhagen im Jahre 1883, der letzte wieder in der Schweiz zu St. Gallen im Jahre 1887 statt. Alle diese bisherigen Congresse dienten mehr der Rechnungslegung und Berichterstattung der Führer, als der Agitation. Anders dürfte der Parteitag in Halle wirken. Die Freiheit der Rede und der Presse wird zur Ausbreitung der socialistischen Ideen sicher in vollem Maße ausgebeutet werden. Es wird die Aufgabe der ordnungsparteilichen Presse sein, nach Kräften den Einflüssen dieses Congresses entgegen zu wirken. Und das ist nicht so schwer, wie es scheint, wenn auch nicht leicht. Um die Lehren der Socialdemocratie auch nur zu verstehen, bedarf es schon einer gewissen Schule, denn mit dem drastischen „es muß Alles ruinirt werden," geht die Sache doch nicht. Mindestens drei Viertel aller socialistischen Wähler können sich in die Zukunftsträume ihrer Partei gar nicht hineindenken, sie geben sich auch gar nicht die Mühe, dies zu thun, sie verlangen nur eine Aufbesserung ihrer Stellung. Dem nach Möglichkeit zu entsprechen, die practischen Leistungen des Staates und der viel verlästerten Gesellschaft mit den klingenden Phrasen der Socialdemocratie zu vergleichen, darauf kommt es an, darin liegt die Hauptwaffe. Die Socialdemocraten wissen die Menge zu packen, das muß man ihnen lassen. Aber es bleibt immer beim Alten, es kommt gar nichts Neues. Wenn die „miserable Gesellschaft" sich der auf das socialdemocratische Zukunftsreich wartenden Arbeiter nicht annehmen würde, was geschähe ihnen denn dann? Jeder mag die Frage sich selbst beantworten.

Tagesschau.

Die deutsche Schulverwaltung in Straßburg hat in den Volksschulen des rein deutschen Sprachgebietes Elsaß-Lothringens das Französische beseitigt, das unter der früheren Verwaltung den gesammten Unterricht beherrscht hatte. Eine Ausnahme wurde nur in Mülhausen und einigen anderen Städten mit mehrclassigen Schulen auf besonderen Antrag der betreffenden Gemeindeverwaltungen gemacht. Die Sache hat sich aber in keiner Weise bewährt. Bei einer Stundenzahl von zwei bis fünf in der Woche konnten nur verschwindend kleine Erfolge, namentlich im Sprechen des Französischen, erzielt werden. Bei dem Mangel an Gelegenheit zur Uebung hatten die Schüler ein paar Jahre nach der Entlassung meist Alles wieder vergessen. Außerdem wurde den deutschen Fächern durch das Französische so viel Zeit entzogen, daß die Classenziele nur unvollkommen zu erreichen waren. Da ferner das Bedürfniß, französisch zu lernen, bei den in Betracht kommenden Bevölkerungsschichten von Jahr zu Jahr mehr zurücktrat, so ist dieser Tage vom Oberschulrath beschlossen worden, künftig das Französische ganz aus den Volksschulen zu beseitigen. Die Franzosen werden darüber zwar wieder einen Mordslärm erheben, aber alle vernünftigen Leute sind damit einverstanden.

Die abermalige Erhöhung des Bank-Disconts ist von einschneidender Bedeutung, denn nach ihm richtet sich das gesammte wirthschaftliche Leben. Der Coursstand der vor wenigen Tagen ausgegebenen dreiprocentigen Reichsanleihe unter dem Subscriptionspreis, welcher 87 betrug, ist auf 86,80 gesunken. Die neue Anleihe ist stark überzeichnet, aber die Zeichnungen erfolgten meist aus Speculation, und nun bleibt die Nachfrage des Publikums aus. Das Geld ist eben theurer geworden, der Zinsfuß steigt, und auch den Staaten wird nichts übrig bleiben, als höhere Zinsen zu bewilligen, wenn sie Geld erhalten wollen. Die Rückwirkung auch auf Hypotheken und sonstige Geldanlagen wird sich bald genug geltend machen, ebenso auf die Industrie.

Die Adresse der Academie der Wissenschaften an Graf Moltke wird vom Professor Mommsen verfaßt werden.

Der socialdemocratische Parteitag in Halle a. Saale hat am Montag mit den eigentlichen Verhandlungen begonnen. In dem kleinen Versammlungslocal ist der Andrang groß, die Bevölkerung kümmert sich hingegen so gut wie gar nicht um die Socialisten. Es ist übrigens jetzt schon zu erkennen, das der Parteitag nicht das mindeste practische Resultat haben wird, die socialdemocratischen Wähler werden nachher noch eben so klug sein, wie vorher. Die Anhänger von Bebel und Liebknecht sind in großer Mehrheit, an irgend welche Erfolge der radicalen Richtung ist also nicht zu denken. Anwesend sind 341 Delegirte aus Deutschland, 2 aus England, 3 aus Frankreich, 1 aus der Schweiz, 3 aus Oesterreich, 5 aus Rußland, 1 aus Belgien, zusammen 366, darunter 5 Frauen. In der Montagssitzung führte Abg. Singer den Vorsitz. Auf Antrag Bebels wurde den ausländischen Delegirten eine berathende Stimme im parlamentarischen, eine beschließende Stimme in anderen Fragen zuerkannt. Bebel erstattete sodann Bericht über die Parteileitung und gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Socialdemocratie in den letzten zwanzig Jahren. Er erklärte, die Partei müsse die bisherige Tactik beibehalten. Das Vermögen der Partei beträgt 171 829 Mark 20 Pfennige. Bebel kündigte sodann dem Ultramontanismuß den Kampf an und empfahl schließlich die Gründung von socialistischen Zeitungen für die

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Doch der Anblick des knieenden, schönen Weibes läßt ihn nicht weiter zu dergleichen Gedanken. Sie, diese greifbare schöne Wirklichkeit, verhindert seinen Geist, sich weiter mit den idealen Fragen des Lebensräthsels zu beschäftigen.

Die Lippen der Betenden bewegten sich noch immer, während Perle auf Perle durch die schlanken Finger gleitet. Diese Worte werden vernehmlicher; sie betete den englischen Gruß: „Jesus der unsere Liebe entzünden wolle," tönt es an das Ohr des Lauschers. Da stockt die Beterin. Sie schlägt die Augen auf und wiederholt: „Nein, nein; der die Liebe in seinem Herzen entzünden möge."

Als fühle sie den warmen Blick der blauen Augen, der auf ihr ruht, wendete sie den Kopf. „Giovanni," ruft sie und eilt ihm entgegen. „Giovanni," wiederholt sie fast ängstlich und bleibt auf halbem Wege stehen. Die ausgestreckten Arme gleiten herab und das schöne stolze Haupt senkt sich von Scham übergossen.

Da steht er vor ihr und ergreift ihre beiden Hände. „Arianna, Sie haben mich gerufen. Da bin ich."

„Ich glaubte es nicht, daß Sie meinem Rufe folgen würden. Daher bin ich nun so glücklich, daß Sie doch gekommen," entgegnete sie verwirrt. Doch plötzlich schaute Sie auf. „Sie haben mich vorher beobachtet?" Und heftig entzieht sie ihm ihre Hände.

Ja, Madonna." Er bleibt unbeweglich, bis sie vor seinem Blick die Lider senkt. Dann fährt er fort: „Arianna, ich habe nachgedacht, für wen Sie mit so hellen Glückesthränen und so lächelnder Innigkeit beten möchten, und welchem Glücklichen endlich Ihre letzten Worte gelten konnten."

„Fragen Sie nicht, nein, fragen Sie nicht," bittet Arianna.

„Er hätte an meiner Stelle stehen müssen," fährt Johannes fort, „und seit dieser Stunde würde er Sie anbeten. Doch warum sind Sie so gar geheimnißvoll damit? Der Name heißt wenn ich nicht irre, Guglielmo Goffredi."

„Nicht diesen Namen," ruft sie heftig. „Sprechen Sie ihn nicht aus. Ich mag, ich will ihn nicht hören von Ihren Lippen."

Er sieht verwundert zu ihr nieder. „So galten jene Worte nicht ihm, nicht Ihrem Gatten?"

„Nein, nein, nein," entgegnet sie leidenschaftlich, „nicht ihm gelten meine Gebete, nicht ihm gilt meine Sehnsucht, meine heiße Liebe." Die letzten Worte sagt sie nicht ungestüm, sondern schnell und leise, wie im Fieber, spricht sie weiter, während ein Schauer bisweilen ihre Gestalt erbeben läßt und ihre Blicke unverwandt an der kleinen flackernden, heiligen Lampe hängen.

„Ich hab' ihn nie geliebt, nie, niemals. Ich wurde sein Weib, weil Andere es wollten. Aber ich wußte auch nicht, was Liebe ist, was lieben heißt, und fühlte die Veränderung in meinem Leben nicht sonderlich, seit ich den Namen gewechselt und diesen Goldreif trug.

„Ich habe einmal ein Wort eines Dichters aus Ihrem Vaterlande gehört. Die fremden Laute sind meinem Gedächtniß wieder entfallen aber der Sinn, den ich mir übersetzen ließ, lautete: „Aus den Ruinen blüht neues, glückliches Leben hervor." Es ist wohl das einzige Wort, daß ich von Ihrer vielgerühmten Literatur kennen gelernt, aber um seinetwegen möchte ich in ihren Ruhm mit einstimmen, denn es hat mir den Inhalt meines Lebens vorausgesagt. In jener einsamen Ruine, die weit in das Land und auf den blauen See schaut, ist mein Herz aufgewacht aus seinem langen Schlaf. Dort erst bin ich zum Leben gekommen, zu jenem wonne- und qualvollen Leben der Liebe, die ich mit dem Duft jener Rose, welche der große Mann mit den wundersamen Augen mir gab, ins Herz gesogen und die mit seinem Blick mir in die Seele gedrungen."

Sie hatte von ihm gesprochen wie von einem Dritten. Der leise, schnelle Ton ihrer weichen Stimme wirkte ergreifend.

„Arianna," zittert ein Ruf halb erschreckt, halb beglückt von Johannes' Lippen. Er ist so lange liebeleer durch das Leben gegangen, daß er jetzt wie geblendet ist von der ganzen Gluth des Herzens, das sich ihm da erschließt in all' seiner verzehrenden Leidenschaft.

„Arianna!"

Doch da ist plötzlich die Schüchternheit, welche ihr halb widerwilliges Sprechen wie ein rührendes Selbstvergessen, ein demüthiges sich Beugen unter einer stärkeren Macht erscheinen ließ, von ihr gewichen. In den dunklen Augen flammt es dämonisch auf, und aus der Stimme klingt leidenschaftliche Erregung: „Ja, Dich, Giovanni, Dich allein liebe ich. Dich habe ich geliebt, seit ich zum ersten Male in Deine Augen geblickt, seit der erste Laut Deiner Stimme an mein Ohr geschlagen. Blick und Ton sind mir ins Herz gedrungen und haben mir Ruhe und Frieden geraubt."

Sie war vor ihm in die Knie gesunken und sah flehend zu ihm empor.

„Arianna! Du großes, herrliches Weib," rief Johannes und beugte sich, wie berauscht von ihren leidenschaftlichen Worten, zu ihr nieder; er zog sie empor, er hielt sie an seiner Brust und bedeckt ihr Angesicht mit heißen Küssen.

Da fiel sein Blick auf den schmalen goldenen Reif an ihrem Finger. Wie von einer Natter gestochen, zuckte er zusammen und ließ die Hand fallen, die er eben an seine Lippen drücken gewollt.

Arianna fühlte, wie er zusammenzuckte, aber sie richtete sich nicht auf. Wenn er sie nicht auf den Teppich niedergleiten lassen wollte, so mußte er sie weiter an seinem Herzen halten, und Arianna wußte, daß er es thun würde. Mit ihrem berückendsten Lächeln sagte sie leise: „Ich weiß, was Dich erschreckt, aber es liegt in Deiner Hand, all' das zu ändern. Sprich das Wort, das Dich bindet, mir diesen Platz an Deinem Herzen für immer, unwiderruflich, einzuräumen, und ich bin frei, Dir zu folgen, wohin Du willst. Sieh, meine Mutter, die Kirche, ist unendlich barmherzig und gnädig. Sie kann lösen und binden. Flüchte in ihren Schutz, Giovanni, und sie wird auch Dich von der

Landarbeiter, insbesondere auch eines polnischen Blattes. Einen Antrag von Schmidt-Berlin auf Einsetzung einer Commission behufs Erörterung der persönlichen Streitigkeiten innerhalb der Partei, welchen der Abg. von Volmar befürwortet hatte, lehnte die Partei ab, nachdem Bebel dagegen sich ausgesprochen hatte. Bebels Ausführungen fanden einigen Widerspruch auch noch bei anderen Rednern, doch wurde schließlich der Bebel'sche Bericht, wie der der Revisoren bewilligt. Abg. Singer wird jetzt die parlamentarische Thätigkeit der Partei vor dem Congresse vertreten. Die Verhandlungen verlaufen bisher sachlich und ohne Zwischenfälle.

Kaiser Wilhelm hat am Freitag die Cabinetsordre unterzeichnet, durch welche die Wiederwahl Forckenbecks zum Oberbürgermeister von Berlin für weitere zwölf Jahre bestätigt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, dieser Ausgang entspreche den Wünschen der Bevölkerung.

Zur Gewinnung von Material für die Motive zu dem später dem preußischen Landtage vorzulegenden Entwurf eines neuen Erbschaftssteuergesetzes sollen die sämmtlichen Erbschaftssteuerämter kürzlich angewiesen sein, eine Statistik der Erbfälle in den letzten drei Jahren aufzustellen und einzureichen. Diese Statistik soll alle steuerfreie und steuerpflichtige Erbanfälle umfassen.

Der Sultan hat einem deutschen Consortium die Concession zum Bau einer Eisenbahnlinie von Salonichi nach Monestir in Albanien ertheilt. Die türkische Regierung zahlt eine Subvention von 14 300 Fr. per Kilometer. Mit dem Bahnbau soll unverzüglich begonnen werden.

Deutsches Reich.

J. M. der **Kaiser** und die **Kaiserin** werden bis Mittwoch Morgen im Jagdschloß Hubertusstock bleiben und dann über Eberswalde nach Potsdam zurückkehren. Der Kaiser fährt sofort nach Plaue an der Havel weiter, wo derselbe der Hochzeit der Comtesse Königsmark mit dem Obersten von Bissing beiwohnt. Abends erfolgt die Rückreise nach Potsdam. — Der Kaiser hat definitiv eine Pathenstelle bei dem am 13. September geborenen Sohne des Schumachermeisters Theodor Heeresmann in Helgoland, dem sogenannten helgoländer Recruten, angenommen.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Die räuberischen Mafiti, die von der deutschen Schutztruppe schon wiederholt geschlagen wurden, haben einen neuen Zug auf Lindi unternommen, sind dort aber geschlagen und mit schwerem Verlust zurückgeworfen. — Der stellvertretende Reichscommissar hat das Verkaufen von Spirituosen, ausgenommen Wein, Bier und Wermuth, im deutschen Schutzgebiet untersagt.

Die lippische Regierung wird keine weiteren Schritte unternehmen, die Regentschaftsfrage gesetzlich zu regeln, nachdem die bezügliche Vorlage im Landtage gescheitert ist. Es soll nun versucht werden, einen Ausgleich zwischen den streitenden Nebenlinien herbeizuführen.

Ausland.

Frankreich. Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Carnot. — Die Socialistenversammlung in Lille sprach sich für die baldige Veranstaltung eines internationalen Bergarbeiterstreiks aus und beschloß, am 1. Mai 1891 eine internationale Arbeiterkundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages zu organisiren. — Aus Anlaß der Ankunft eines russischen Geschwaders im Hafen von Toulon wird eine französische Escadre sich dorthin begeben. Die Russen sollen mit außergewöhnlichen Ehren empfangen werden. — Der erste Amerikanisten-Congreß hat Montag seine Sitzungen in Paris eröffnet.

Großbritannien. Nach einer Depesche aus New-York erhielt die dortige irische Liga Mittheilungen, wie die Abgg. Dillon und O'Brien ihre Flucht bewerkstelligten. Sie verließen Dublin, reisten über Holyhead nach London und bestiegen den hamburger Postdampfer „Normannia" in Southampton. In Amerika harrt ihrer ein großartiger Empfang Seitens aller irischen Vereine. — Im Nyassagebiet haben die Engländer begonnen, das den Portugiesen abgezwackte Gebiet in Besitz zu nehmen. Irgend welcher Widerstand wurde nicht geleistet. — Einige exaltirte Socialisten versuchten am Sonntag Abend in London Lärmansammlungen herbeizuführen, wurden aber kurzer Hand verhaftet.

Niederlande. Der Zustand des Königs Wilhelm ist unverändert. Die Schmerzen des Patienten sind gering, doch ist derselbe stets apatisch. Herzog Adolph von Nassau ist bereit, nöthigenfalls die Regentschaft von Luxemburg wieder zu übernehmen, würde sich aber erst nach dem Tode des Königs ins Land begeben.

Portugal. Das neue Ministerium hat die Vertagung der Cortes bis zum nächsten Jahre beschlossen Im Lande herrscht volle Ruhe. Die Armee ist durch das neue Cabinet sehr befriedigt.

Rumänien. König Carl hat sich nach Beendigung der großen Manöver bei Pitesti von dort nach Crajova begeben.

Schweiz. Der Bundescommissar Oberst Künzli hat auf Befehl des Bundesrathes in Bern die frühere conservative Regierung des Cantons Tessin jetzt wieder eingesetzt. Unter den Lieberalen herrschte zuerst eine gewaltige Aufregung, indessen, die in allen Hauptorten des Cantons concentrirten Truppen beruhigten die Gemüther bald. Es dürfte kaum noch eine Ruhestörung zu erwarten sein. — In Bern trat am Montag die internationale Conferenz, behufs Vereinbarung eines einheitlichen internationalen Eisenbahnfrachtrechtes zusammen' an welcher theilnehmen: Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Luxemburg und die Schweiz. Die Verhandlungen dürften etwa zwei Tage dauern.

Türkei. Ein furchtbares Attentat, ausgeführt von Armeniern und Drusen, wird aus der syrischen Stadt Seleucia gemeldet. In der Nacht wurde ein Theil der dortigen Caserne in die Luft gesprengt, wobei 40 türkische Soldaten ihren Tod fanden. In der allgemeinen Verwirrung drang eine bewaffnete Schaar in das Amtsgebäude des Gouverneurs, ermordete diesen und beraubte die Casse. Darauf stürmte man in das Gefängniß und befreite die darin befindlichen Drusen, welche wegen Theilnahme an den letzten Unruhen im Libanon zu Gefängniß verurtheilt waren. — In Erzerum soll eine Verschwörung der Türken gegen die Christen entdeckt sein.

Afrika. Am Hofe des Sultans von Zanzibar scheint sich neuerdings eine kleine Palastintrigue abgespielt zu haben. Es wird darüber unterm 16. September brieflich berichtet: Der Sultan, welcher Ursache haben mag, auf seinen Neffen Hamed eifersüchtig oder argwöhnisch zu sein, wollte denselben auf seinen Dampfer „Nyansa" verbannen. Dem widersetzte sich aber der Neffe und wurde ins Gefängniß geführt. Die Bevölkerung ist in Folge dieser Vorgänge sehr aufgeregt, was indessen in Zanzibar nicht viel zu bedeuten hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Hammerstein**, 10. October. (Eisenbahnbauarbeiten.) Die Erdarbeiten zur Anlage des zweiten Geleises der Eisenbahnstrecke Konitz-Ruhnow schreiten rüstig fort. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Nähe von Baerenwalde auf der Eisenbahnstrecke folgender bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Entladung einer Lowry fiel dieselbe mit der ganzen Ladung einem Arbeiter auf den Fuß, so daß derselbe einen Bruch des Beines unterhalb des Knies erlitt. Der Bedauernswerthe wurde nach Hammerstein, und da sich hier ein Krankenhaus nicht befindet, nach Neustettin gebracht.

— **Dt. Krone**, 12. October. (Von der Brandstelle. — Rathhaus.) Glücklicherweise hat die Feuersbrunst in Märkisch Friedland nicht so furchtbare Dimensionen angenommen, als man während der schrecklichen Brandcastarophe befürchtete. Nicht fast die halbe Stadt ist eingeäschert, sondern nur ein Viertel derselben. Mk. Friedland, welches über 2000 Einwohner zählt, hat eine runde Bauart. Ein ganzes sogenanntes Viertel ist abgebrannt, aber auch in den benachbarten Straßentheilen sind viele Häuser beschädigt. Im Ganzen sind gegen 70 Gebäude niedergebrannt. Das Städtchen glich während eines Tages und zweier Nächte einem einzigen Feuermeer. Viel Vieh ist umgekommen, Menschen sind glücklicher Weise nicht beschädigt. Die Feuerwehren hatten im Ganzen 16 Spritzen in Thätigkeit. — Unser neues Rathhaus geht seiner Vollendung entgegen, in etwa 14 Tagen wird es bezogen werden. In demselben ist eine Dienstwohnung für den Bürgermeister eingerichtet.

— **Dirschau**, 13. October. (Die gestrige Nachricht über das Feuer in der Arbeitercolonie) ist dahin zu ergänzen, daß leider, wie zu befürchten war, alle Wohnungen total ausgebrannt sind, so daß die Gebäude unbewohnbar geworden sind. Die obdachlosen Familien sind zum Theil in Neubauten von Arbeiterwohnungen, die demselben Besitzer gehören, theils in anderen Kathen nothdürftig untergebracht Die Zahl derer, die nichts gerettet haben, ist größer, als es Anfangs schien. An diese werden heute vom vaterländischen Frauen-Verein nach einem gestern gefaßten Beschlusse 900 Mark vertheilt.

— **Neuteich**, 12. October. (Die Jagd) scheint hier im Werder in diesem Jahre recht ergiebig zu sein; Bahnhofsrestaurateur L. in S. hat seit Eröffnung derselben bereits an 40 Hasen erlegt.

— **Danzig**, 12. October. (Verschiedenes.) Der große Staatsbagger „Danzig" hat die Arbeiten zur Vertiefung der Fahrrinne bei Weichselmünde beendigt. Die Tiefe des Fahrwassers von der Hafenmündung bis zur kaiserlichen Werft beträgt gegenwärtig 6½ bis 7 Meter und ermöglicht sogar den Panzercorvetten die Hafeneinfahrt und die Fahrt bis zur Werft, wo sie Kohlen einnehmen können. Auch große Handelsdampfer mit 6 Meter Tiefgang gelangen bis zum Holm, wo ihre Fracht in Prähme verladen wird. Wie verlautet, beabsichtigt die Schichau'sche Werft durch eigene Bagger eine weitere Vertiefung der Fahrrinne bis zur Hafeneinmündung bis auf 8 Meter. — Morgen wird der neue Kreuzer „Bussard" von der kaiserlichen Werft aus seine erste Probefahrt auf dem Meere unternehmen. Bald darauf fährt das Kriegsschiff nach Kiel, um dort armirt zu werden. — Obstzüchter aus der Provinz bringen jetzt edle Birnen auf den Markt, von denen das Stück mit 25–30 Pfg. bezahlt wird, ein Beweis dafür, welche Gelderträge die Obstbaumzucht einbringen kann.

— **Liebstadt**, 10. October. (Verschiedenes.) Nachdem unser neuer Bürgermeister Kühl am 15. v. M. sein hiesiges Amt angetreten hat, ist derselbe Seitens unserer Stadtverordneten-Versammlung nunmehr auch zum Schiedsmann sowie zum Waisenrath gewählt worden. Die städtischen Körperschaften, sowie auch unsere Bürgerschaft bringen diesem Beamten ungetheiltes Vertrauen entgegen und hoffen, daß es demselben in erster Reihe gelingen möchte, das schwer auf der hiesigen Stadt lastende Armenwesen recht bald in andere Bahnen zu leiten. — In Bezug auf die demnächst zu erbauende Eisenbahn Mohrungen-Liebstadt-Wormditt sind wir noch immer sowohl in Betreff des Beginns als wegen der hiesigen Bahnhofsanlage in Ungewißheit. Für unsere ganzen wirthschaftlichen sowie gewerblichen Interessen ist es von größter Bedeutung, daß der Bahnhof so nahe als möglich an die Stadt gelegt wird. Von der Eröffnung der Bahn hoffen wir hier auch Wiederbelebung des einst so blühenden Getreidehandels, welcher in den letzten Jahren hier fast ganz eingeschlafen ist, weil unsere sämmtlichen Nachbarstädte von Bahnen berührt werden, während wir von allem Verkehr abgeschlossen waren. Selbst die Steinkohle, dieses heute allgemein beliebte Heizmaterial, ist hier seines hohen Preises — 1,10 M. der Centner — nicht verwendbar. Auch hierin wird die Bahnverbindung eine Aenderung schaffen. Bemerkt sei hierbei noch, daß man in hiesiger Gegend nur schlesische Steinkohle führt, weil die englische mit derselben im Preise nicht concurriren kann.

— **Tilsit**, 12. October. (Beihilfe zum Schenkendorf-Denkmal.) Der Cultus-Minister hat zur Bestreitung der Kosten des Denkmals für Max von Schenkendorf die früher in Aussicht gestellte Beihilfe von 5000 Mark nunmehr bewilligt.

— **Von der russisch-polnischen Grenze**, 11. October. (Durchgebläut.) Ende voriger Woche ist es bei Kobelnica einem russischen Grenzsoldaten schlecht ergangen. Drei in Preußen beschäftigt gewesene russische Arbeiter wollten sich Abends heimlich über die Grenze nach Rußland begeben. „Doch der russische Grenzsoldat hielt die drei Arbeiter auf der Landesgrenze an. Der Russe schien jedoch gutmüthiger Natur zu sein, denn bereitwilligst nahm er, dem russischen Wahlspruch „Der Zar ist weit und Gott ist hoch" huldigend, die ihm von den Arbeitern für freien Uebergang gebotenen Rubel in Empfang und die letzteren setzten ihren Weg fort. Kaum aber hatten dieselben einige Schritte auf russischem Gebiete zurückgelegt, als ein Schuß hinter ihnen her krachte. Die drei Leute waren indeß nicht faul, drehten schleunigst um, bläuten dem heimtückischen Soldaten tüchtig das Fell durch und suchten, nachdem sie sich noch des Mantels des Soldaten bemächtigt hatten, auf preußischem Gebiete schleunigst das Weite.

— **Bromberg**, 13. October. (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand in dem hiesigen festlich geschmückten Saale des Civilcasinos unter zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern herbeigeeilter alter Herren der diesjährige Commers alter Corpsstudenten statt. Das Präsidium hatte Regierungs-Präsident v. Tiedeman übernommen, der den Commers mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnete, welcher selbst einst in Bonn als Mitglied der Borussia mit dem Corpsbande sich geschmückt und noch heute gern und freudig dieser Zeit sich erinnere. Das Corpsreiben wies zwölf Universitäten mit 27. Corps als vertreten auf. Das Semesterreiben begann mit dem 4. und fand seinen Abschluß erst mit dem 87. Semester. Von den Logen des Saales aus wohnte dem nach jeder Richtung hin gelungenen Feste ein zahlreicher Damenflor bei, der bis zum Schlusse des „Landesvaters" mit theilnahmevoller Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Festes folgte. — Gestern fand hierselbst die dritte diesjährige Sitzung des Vereins der Aerzte des Regierungsbezirks Bromberg statt. Die Candidatenliste für die im November stattfindende Neuwahl zur Aerztekammer wurde aufgestellt. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag über Desinfectionsapparate und deren Anschaffung durch die Gemeindeverbände. Zum Schlusse wurde über das Thema verhandelt: „Wie schützt sich der Arzt vor pecuniären Verlusten?" In humoristischer Weise schilderte der Referent, auf wie mannigfache Art der in materiellen Dingen unerfahrene und zurückhaltende Arzt um das Honorar für seine bei Nachtbesuchen u. s. w. sehr strapaziöse und verantwortungsreiche Thätigkeit kommt. Im Gegensatz zu den Jüngern der Rechts- und Gottesgelahrtheit, welche bei Ausübung ihres Berufes auch das Wohl der eigenen Familie im Auge behalten dürfen, hält man es bei dem vielgeplagten und vom Gesetz so wenig geschützten Mediciner für unabweisbare ideale Pflicht, diese bei allen anderen Ständen selbstverständliche Sorge um das eigene Wohl entweder garnicht oder doch sehr in zweiter Reihe zu bethätigen. — Die Kosten für die vom hiesigen Kunstverein veranstaltete diesjährige Kunstausstellung betragen für den Verein 764 Mk., denn der Erlös der Eintrittskarten betrug nur 349 Mk., die Ausgabe dagegen 1114 Mk. Von den ausgestellten

---

Kette befreien, die Dich fesselt und mit ihrem Klirren Dir jeden Genuß trübt."

Bei ihren ersten Worten hätte Johannes laut und höhnisch auflachen mögen. Je länger aber die leise singende Stimme sprach, je lockender sie das Bild endlicher Erlösung, endlicher Freiheit vor ihn hinstellte, desto weniger erschien ihm dieser Vorschlag, dies Verlangen ungeheuerlich und unnatürlich. War er denn jetzt im tiefsten Herzen wirklich was er hieß? Wie er aufathmete im Vorgefühl so glücklicher Zukunftsträume. Und doch war da etwas in seinem Innern, was sich dagegen aufbäumte; eine Stimme, die er nicht hören wollte und die er doch nicht zum Schweigen zu bringen vermochte.

Als das schöne Weib in seinen Armen endlich schweigt, läßt er es auf einem Sessel niedergleiten und sagt: „Laß mich jetzt gehn, Arianna."

Sie ergreift flehend seine Hand. „Du willst von mir gehen? Jetzt willst Du fort, nach dem ersten Augenblick des Glückes — und ohne jenes Wort, um das ich Dich angefleht?"

„Ja, Arianna, laß mich. Ich will nachdenken über das, was Du mir gesagt, und Du sollst bald von mir hören."

Schon steht er an der Thür. Er wendet sich nicht um; er geht hinaus, ohne auf den zitternden Laut zu achten, der von ihren Lippen kommt und ihn zurückzuhalten sucht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Theaterbrände) in dem letzten Theaterjahre 1889/90 sind überall ziemlich glimpflich abgelaufen, und abgesehen von dem Einsturz eines chinesischen Theater, bei welchem ca. 200 Menschen umkamen, sind dabei Menschenleben nur in sehr geringer Zahl verloren gegangen. Beginnen wir das letzte Theaterjahr mit dem 1. October 1889, dann war der erste Brand zu verzeichnen am 2. October in Johannesburg in Transvaal, wo das Globetheater abbrannte. Am 4. November stürzte ein Theater in Sonichima in Japan ein, wobei 5 Personen umkamen. Am 18. November wurde das franische Theater in Barcelona ein Raub der Flammen. Am 3. December brach das Theater in Wienhien in China zusammen und begrub 200 Menschen. Am 10. December wurden in Folge blinden Feuerlärms in dem Theater in Johnstown (Nordamerika) 15 Personen erdrückt. Am 20. December brannte das deutsche Theater in Pesth total nieder. Am 2. Januar cr. wurde das Theatre zu Perth in Wales und an demselben Tage das Theater zu Zürich durch Feuer zerstört. Am 7. Januar traf dasselbe Schicksal das Théâtre de la Bourse in Brüssel und das Théâtre Alcazar in Havre. Am 13. Januar brannte das Theater Sabatier in Montauban nieder. Am 20. Februar ging das Stadttheater in Amsterdam in Flammen auf. Am 24. März wurde das Stadttheater in Bromberg durch einen Brand total zerstört. Am 17. August brannte Queens Théâtre in Manchester bis auf die Bühne nieder. Am 26. August zerstörte ein Brand Mowickers Theater in Chicago, wobei ein Feuerwehrmann ums Leben kam. Am 17. September fand ein Brand in dem Theater zu Louches (Frankreich) statt, bei dem acht Kinder ihren Tod fanden. Abgesehen von jenen 200 Chinesen und den 15 in Johnstown erdrückten Personen, sind also bei den Theaterbränden des abgelaufenen Jahres im Ganzen nur neun Menschen in den Flammen umgekommen, gewiß ein sehr geringer Procentsatz im Vergleich zu früheren Jahren.

(Dienstbetrieb auf Schmalspurbahnen) Gelegentlich einer Gerichtsverhandlung erzählte der frühere Abgeordnete, Rechtsanwalt Lenzmann, folgendes hübsche Geschichtchen. Auf der betreffenden Bahn Altena-Lüdenscheid giebt es keinen Telegraphen, alsoauch keine Zugmeldungen. Die Züge müssen eben auf einander warten, um kreuzen zu können. Eines Tages nun wartete ein Personenzug auf seinen kreuzenden Personenzug vergeblich. Nach einer Stunde ward dem Zugführer die Sache zu lang und er ging dem so lange ausbleibenden Collegen entgegen. Und siehe da — dieser wartete auf jenen gerade so, wie jener auf diesen.

(Der Capitalhund.) Herr (am Stammtisch erzählend): „Meine Herren, ich sage Ihnen, ich hab' ein Capitalstück von Jagdhund. Neulich komme ich von der Jagd mit ihm heim und trete in mein Comptoir, wo gerade der Buchhalter einen Rechnungsauszug auf einen niedrigen Tisch gelegt hat zum Trocknen der Schrift. Sofort eilt mein kluger Karo darauf hin und bleibt unerschütterlich vor der Rechnung stehen. Und weshalb mag er diese wohl gestellt haben? — Na, rathen sie mal! — Nun, ganz einfach: Weil so viel Böcke darin waren."

Gegenständen sind mehrere angekauft worden, dieselben wurden in der gestrigen Generalversammlung verloost.

Locales.

Thorn, den 14. October 1890.

— **Militärisches**. Vom 16. ds. Mts. ab findet im Bezirk der 70. Infanterie-Brigade eine größere Reserve-Uebung behufs Ausbildung mit dem neuesten Gewehr (Gewehr 88) statt. Die Reservisten aus der Provinz, welche bei den Infanterie-Regimentern von der Marwitz (No. 61) und von Borcke (No. 21) eingestellt werden sollen, werden am 16. d. Mts. mittelst Extrazuges nach hier befördert. Die Uebung dauert 10 Tage.

— **50jähriges Jubiläum** Am 18. d. M. feiert der Lehrer Herbolz an der Bromberger Vorstadtschule das Jubiläum seiner 50jährigen Dienstzeit. Von Seiten des Magistrats, sowie der Freunde und Verehrer wird dem Jubilar ein Festessen veranstaltet, das am Jubiläumstage um 7½ Uhr im Schützenhause stattfindet.

— **In unserem Bericht** über den Sieg der Stute Modell im Rennen zu Charlottenburg, ist unliebsamer Weise, an betreffender Stelle das Wort: Reiter weggeblieben, weshalb wir Entschuldigung bitten.

— **Für Ausführung der Volkszählung** im deutschen Reiche sind für Preußen soeben die ersten grundsätzlichen Verfügungen für die Landrathsämter und Kreisausschüsse ergangen. Es kommt wieder das bewährte System der Zählkarten in Anwendung. Jede Gemeinde bildet bis zum 15. November eine Zählcommission, diese hat die Gemeinde in Zählbezirke einzutheilen, welche in der Regel nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen dürfen, und ferner die erforderlichen Zähler und deren Stellvertreter zu ermitteln und anzustellen. Alles dies muß bis spätestens den 19. November geschehen sein. Den Zählern werden dann zwei Zähler-Control-Listen, sowie die erforderlichen Zählkarten der verschiedenen Categorien behändigt. Der Zähler hat die von ihm ausgefüllten Zählbriefe vom 28. bis 30. November persönlich von Haus zu Haus an die Haushaltungsvorstände auszutheilen und diese über die Ausfüllung zu belehren. Vom 1. December 12 Uhr Mittags beginnt die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählbriefe durch die Zähler, welche bis zum 2. December Abends beendet sein muß. Die Zählbriefe sind bis zum 5. December an die Zählcommissionen bezw. die Ortsbehörde abzugeben. Nun folgt die Prüfung der Zählbriefe durch die Zählcommission, deren Ergebnisse bis spätestens den 22. December den Behörden zu übersenden sind. Bis zum 31. December dieses Jahres muß das ganze Zählgeschäft abgeschlossen sein.

— **Der alte Herr Pünchera**, welcher seit dem vergangenen Dienstag vermißt wird, ist noch nicht zu Haus angelangt, auch sind keine Nachrichten über seinen Verbleib eingetroffen. Die Angehörigen, welche in großer Sorge um den Vermißten sind, bitten dringend um gef. Benachrichtigung, wenn Jemand solche zu geben im Stande ist.

— **Die Weichsel** beginnt jetzt allmälich zu steigen. Der Wasserstand der bisher bedeutend unter Null gestanden, hat jetzt den Nullpunct überschritten und beträgt heute 5 cm. über Null.

— **Erhängt**. Heute früh wurde im Wäldchen der Ziegelei ein Ulan der 5. Schwadron an einem Baume erhängt gefunden. Der Ulan war erst kürzlich eingezogen.

— **Die Löschmannschaften**, welche bei der letzten Spritzenprobe thätig waren, haben ihre Spritzengelder noch nicht abgeholt. Dieselben können das Geld morgen, Mittwoch Mittags 12 Uhr beim Polizeicommissarius Finkenstein in Empfang zu nehmen.

— **Polizeibericht**. 10 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Auf der rheinischen Zeche Massener Tiefbau hat am Sonntag ein größerer Brand stattgefunden. Der Schade ist nicht unerheblich. — Der Arbeiter Hinderjock, welcher im Sommer auf dem Kamme des Riesengebirges den Procuristen Scholwer aus Züllichau beraubte und schwer verwundete, ist am Montag in Hirschberg zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Ein bedauerlicher Unfall wird aus Prag berichtet: Während der Arbeiten an der vom Hochwasser fortgerissenen Karlsbrücke stürzte ein Theil des Brückenbogens ein, wobei 14 Personen, darunter zwei Genieofficiere verletzt wurden. — Beim Einlaufen der englischen Kanonenboote in den Zambesifluß in Südostafrika ist ein englisches Kriegsschiff dermaßen an ein portugiesisches Kanonenboot angerannt, daß dasselbe sank. Wenn die Sache so liegt, wird England zweifellos eine Entschädigung zahlen müssen.

* (Die sterblichen Ueberreste weiland Kaiser Friedrichs) und seiner beiden Söhne, der Prinzen Joachim und Waldemar, werden am 16. d. M. aus der Friedenskirche in Potsdam in das neuerbaute Mausoleum neben der Kirche übergeführt und dort beigesetzt werden. Der Sarg des Kaisers erhält seinen Platz in der Gruft, die Särge der beiden Prinzen werden neben dem Altar Aufstellung finden. Am 18. October, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, wird im Mausoleum eine Andacht abgehalten werden, welcher der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, der König von Belgien, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und andere Herrschaften beiwohnen werden. Sobald der Sarkophag des Kaisers aufgestellt ist, wird das Mausoleum dem Publikum eröffnet werden.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 13. October. Städt. Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern wurden aufgetrieben: 3898 Rinder, 12 325 Schweine, unter denen 468 Bakonier, 1416 Kälber, 9572 Hammel. In Rindern, um 700 Stück (meist husumer und oldenburger) stärker angeboten als in voriger Woche, war langsames Geschäft bei weichenden Preisen und ziemlich großem Ueberstande. Ia 60—63, IIa 57—59, IIIa 53—55, IVa 49—52 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief trotz ansehnlichen Exports gedrückter als vorige Woche; inländische Waare wurde geräumt; Bakonier hinterließen indessen großen Ueberstand. Seit dem starken Angebot von Bakoniern mußten die Preise für schwere Säue und Eber bedeutend weichen und wurde oft noch unter der untersten Notiz verkauft. Ia d. h. feste, nicht zu fette Waare von 220 bis 250 Pfd. lebend, 60, ausgesuchte Posten darüber, IIa 58—59, IIIa 52—57, Alles pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 48—51 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pr. Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, die Preise vom vorigen Donnerstag waren aber meist nicht und besonders in Ia Waare nicht zu erreichen. Ia 65—68, IIa 61—64, IIIa 55—60 Pf. pr. 1 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, unter denen wieder reichlich das holsteiner (husumer) Schaf vertreten war, erzielten bei langsamem Handel die Preise der vorigen Woche und hinterließen etwas Ueberstand. Beste Lämmer (Jährlinge) waren nur ganz verschwindend vertreten und daher sehr gesucht, Ia 56—60, beste Lämmer bis 64, IIa 48—55 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Thorn, den 14. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, matt, 126pfd. bunt 173/4 Mk., 128/30pfd. hell 178/9 Mk. 131 Mk. hell 181 Mk.

Roggen, matter, 119pfd. 158 Mk., 121pfd. 161 Mk 123/4pfd. 162 Mk.

Gerste, Brauw. 147—158 Mk. Mittelw. 138—142 Mk. feinste über Notiz.

Erbsen, Futterw. 132—138 Mk.

Hafer, 128—135 Mk.

Danzig, 12. October.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 133—189 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 135 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 110—114 Mk., feinkörnig per 120pfd. 111½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 164 Mk., unterp. 114 Mk. transit 112 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 62½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 55 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 42½ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 35 Mk Gd., per Nov.-Mai 35½ Mk. Gd.

Königsberg, den 13 October.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilo inländischer 120pfd. besetzt 145, 123/24pfd und 124pfd. 157, 120pfd bis 125, und 129pfd. 157,50 Mk bez. russischer 123pfd. und 124pfd. 110 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 65,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 45,50 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 14 October 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	15
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	40
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	—	75
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	40	" magere	"	3	50
Kartoffeln	a Ctr.	1	70	Hühner	a Paar	2	—
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	"	1	40
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	70	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	70	Mohrrüben	5 Pfd.	1	25
Hechte	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	30
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3Schüss	—	20
Karpfen	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	15
Schleie	"	—	50	Birnen	1 Pfd.	—	25
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	35	Weißkohl	3 Köpfe	—	20
Bressen	"	—	40	Wachsbohnen	a Pfd.	—	15
Bleie	"	—	15	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	20	Rebhühner		—	70
Aale	"	1	20	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	30	Pfirsiche	Mdl.	—	15
Krebse große	aSchock	3	—			—	—
kleine	"		80			—	—
Enten	a Paar	2	50			—	—
Puten	aStück	6	—				—

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14 October.

Tendenz der Fondsbörse schwach.		14. 10. 90.	13. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	252,70	253,50
	Wechsel auf Warschau kurz	252,—	253,15
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,80	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,60	73,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,70	69,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,20	96,40
	Disconto Commandit Antheile	221,30	222,70
	Oesterreichische Banknoten	179,—	177,45
Weizen:	October	189,75	188,75
	April-Mai	190,25	190,25
	loco in New-York	107,40	106,40
Roggen:	loco	174,—	174,—
	October	177,50	177,50
	October-November	168,—	167,70
	April-Mai	162,—	162,20
Rüböl:	October	65,40	65,30
	April-Mai	57,30	58,—
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	45,—	44,80
	70er October	44,60	44,40
	70er April-Mai	39,20	39,10

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,05 Centimeter

Telegraphische Depesche.

eingegangen 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Zawichost, 14. October. Wasserstand der Weichsel gestern 0,66 Mtr., heute 11 Uhr 1,83 Mtr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** — Blatt 426 — auf den Namen des Tischlermeisters **Gustav Mondry** in Mocker, welcher mit seiner Ehefrau **Marie,** geb. **Bork** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

10. Decbr. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,07 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 0,12,66 Hektar zur Grundsteuer, mit 268 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

11. December 1890,

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 9. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, d. 16. October cr.,
8 Uhr Abends
erste Winterversammlung.
Der Vorstand.

„Concordia“
Kaufm. Verein-Thorn.
Kreisverein im V. D. H. Leipzig
Generalversammlung,
Mittwoch, den 15. October cr.,
Abends 8 Uhr.
Schützenhaus.
Der Vorstand.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdrückerei von Ernst Lambeck in Th